

als Aschenkrüge. Ihre Färbung ist ebenfalls sehr verschiedenlich, sie steigt vom hellsten Weissgelb bis zum glänzendsten Dunkelbraun und Schwarz durch alle Nuancen des Brauns. Die meisten sind gar nicht in einem Ofen gebrannt oder auf der Drehscheibe gemacht, sondern aus freier Hand geformt und mit einem Steine geglättet. Als das älteste irdene Gefäss betrachtet man das in der Grotte von Frontal bei Dinant in Belgien unter Todtenköpfen und Thiergebeinen gefundene, angeblich 6000 Jahre alte. Die Masse, aus der sie gemacht sind, ist fast immer ein mit Quarzsand gemischter Thon. Ausserdem findet man natürlich noch immer, so weit die Grenzen des alten Römerreichs gingen, von römischen Töpfern herrührende Gefässe in der Erde, z. B. in England, Belgien, Deutschland, Frankreich, womit natürlich nicht gesagt sein soll, dass die von Römern angelegten Colonieen nicht selbst Gefässe gefertigt hätten, wie dies z. B. mit Sagunt (Murviedro) in Spanien der Fall war, wo eine Art jaspisfarbiges Thongeschirr gemacht ward.

Zu den chinesischen Thonwaaren der ältesten Zeit hat man oft die alten schweren Gefässe aus harter, schwarzer, gegen das Eisen unzugänglicher Masse mit einer Art halbopaquen, vom röthlichen Grau bis zum Meergrünen überspielenden Ueberzug, die sogenannten Seladongefässe, gerechnet, die, wenn sie mit kleinen, künstlichen, regelmässig angebrachten Sprüngen versehen sind, craquelés heissen, wo man aber an ihnen noch Mäanderverzierungen, Blumen u. s. w. in Reliefs angebracht hat, die mit einer Art meergrüner Glasur ausgefüllt sind, *séladon fleuri* genannt werden. Allein diese Gefässe sind eben so wenig eigentliche Thongefässe im Gegen-